

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 39

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorragender Militärschriftsteller bekannt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Zum kommandierenden General des XIV. Armeekorps, Karlsruhe, wurde der bisherige Kommandeur der 30. Division, Strassburg i. Els., General-Leutnant Freiherr von Hoisingen, genannt Huene, ernannt, den der Kaiser bekanntlich dieses Jahr an die Schweizermanöver gesandt hatte. Ihm folgt im Kommando seiner Division der General-Major von Frankenberg-Ludwigsdorf, bisher Kommandeur der 76. Infanterie-Brigade Erfurt. Zum kommandierenden General des I. Armeekorps wurde der bisherige Kommandierende des V. Armeekorps, General der Infanterie, Kluck, ernannt. Ihn ersetzt der bisherige Kommandeur der 17. Division, Schwerin, General-Leutnant Graf von Kirchbach, an dessen Stelle trat der General-Major von Pritzelwitz, bisher Kommandeur der 40. Infanterie-Brigade in Braunschweig. Auch sonst fanden zahlreiche Beförderungen, Versetzungen und Verabschiedungen in der Armee statt. Von wichtigen Posten sind noch zu besetzen der Gouverneur der Festung Thorn, da der bisherige General der Infanterie, Brunsich Edler von Brun in Pension gegangen ist, wie ebenso der bisherige Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General-Leutnant Graf von Klinckowström. In diesem Jahre haben schon fünf Armeekorps ihren kommandierenden General gewechselt, das I., V.: VIII., IX. und XIV.

Ebenso haben in diesem Jahre in der preussischen Armee, resp. in den unter preussischer Verwaltung stehenden Truppen für die besten Schiessleistungen das Kaiserabzeichen erhalten: a) Infanterie:

- 1) 3. Kompagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1.
- 2) 4. Kompagnie des 1. Ermländischen Infanterie-Regiments Nr. 150.
- 3) 1. Kompagnie des Colberg'schen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau Nr. 9.
- 4) 8. Kompagnie des Grenadier-Regiments Prinz Carl von Preussen Nr. 12.
- 5) 1. Kompagnie des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66.
- 6) 12. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7.
- 7) 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments Graf Moltke N. 38.
- 8) 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55.
- 9) 12. Kompagnie des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69.
- 10) 3. Kompagnie des Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90.

- 11) 11. Kompagnie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.
- 12) 9. Kompagnie des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96.
- 13) 11. Kompagnie des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142.
- 14) 10. Kompagnie des 2. Oberrheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99.
- 15) 11. Kompagnie des 1. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 130.
- 16) 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61.
- 17) 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Jägertruppe: 2. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons.

Feldartillerie:

- 1) Leibatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
- 2) 2. Batterie des 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22.
- 3) 3. reitende Batterie des 2. Lothringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 34.
- 4) 5. Batterie des Lauenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 45.
- 5) 2. Batterie des 2. Oberelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51.
- 6) 6. Batterie des Bergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 59.

Fussartillerie: 1. Kompagnie des Niedersächsischen Fussartillerie-Regiments Nr. 10.

Maschinengewehr-Abteilungen: Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1.

Es werden vielleicht manchem, der ausserhalb unseres Landes und Heeres steht, und sicher auch manchem schweizerischen Kameraden, die langen Bezeichnungen für einzelne Truppenteile auffallen. Der Kaiser hat dies aber mit Absicht angeordnet, aus dem guten Grunde, dass die alten ruhmvollen Erinnerungen in der Jugend geweckt resp. wach gehalten werden. In der jetzigen nüchternen, poesielosen Zeit, ist es nur gut, wenn der Nachwuchs häufig daran erinnert wird, was die Väter für des Vaterlandes Grösse und Ansehen getan haben, dass es mit deren Blute zusammengeschweisst ist und dass die Jugend stets eingedenk bleibt, dass sie in der Stunde der Gefahr sich würdig der Väter zeigt, denn so lange die Welt bestehen bleibt, wird trotz Haager Konferenzen und Friedensaposteln, die letzte Entscheidung jeden Völkerstreites das Schwert und nicht das Schiedsgericht sein. S.

Eidgenossenschaft.

Ernennung. Zum Artilleriechef der Gotthardbefestigung und zugleich Chef des Festungsbureau in Andermatt wurde ernannt: Oberstleutnant Hermann Keller von Aarau, z. Z. Instruktor 1. Klasse der Festungstruppen in Airola.

Herbstübungen des I. Armeekorps. Im Moment der Demobilisation spricht der Kommandant des I. Armeekorps im Namen seiner Truppen den Behörden und der Bevölkerung der Gegenden, in denen die Manöver sich abspielten, seinen Dank aus für die sympathische Aufnahme und für die Vorkehrungen, die sie trafen, um dem I. Armeekorps die Ausführung seiner Aufgabe zu erleichtern.

— Der **Effektivbestand** des I. Armeekorps am Entlassungstage war: 22,362 Mann, 4540 Pferde. An der Inspektion von Granges-Paccot zählte das Armeekorps: 19,611 Mann, 2882 Pferde.

Die Manöver bei St. Maurice. Die Gebirgsübungen zwischen Saanen und St. Maurice begannen am 17. September unter der Leitung von Oberst im Generalstab Schulthess; an ihnen nehmen teil das 12. Infanterieregiment unter dem Kommando von Oberstleutnant Moser (Inf.-Bat. 34, 35 und 36, Berner Oberland), mit einer Saumkolonne von 135 Saumtieren auf der einen Seite (rote Partei), auf der andern Seite (weisse Partei) ein Teil der mobilen Truppen von St. Maurice, namentlich Inf.-Bat. 12 (Wallis), die diesjährige Rekrutenkompagnie dieses Bataillons, Maschinengewehr-Schützen, Beobachter, Festungssappeure, 8 cm Festungsbatterien etc. unter dem Kommando von Oberstlt. Revilliod.

Englisches Urteil über das schweizerische Milizsystem. In einem Artikel über das schweizerische Milizsystem sagt die „Times“, die Vorzüge dieses Systems hätten auf die englische Kommission einen tiefen Eindruck gemacht. England könne davon viel profitieren für die Organisation seiner Territorialarmee. Das Blatt verlangt, dass man in den Counties für die Volunteers tue, was die schweizerischen Kantone für die Rekrutierung ihrer Soldaten leisten, nämlich, dass man den Lokalpatriotismus stärke, was den Truppen eine höhere moralische Kraft gebe als denen der Nachbarländer.

Ausland.

Deutschland. Versuche zur schnellen Versorgung der Mannschaften mit Patronen. Bei einigen Infanterie-Truppenteilen, u. a. beim Grenadier-Regiment 12 in Frankfurt a. O., werden Versuche gemacht, die Kompagnie-Patronenwagen beim Beginn eines Gefechts rasch zu leeren und die Patronen an die Mannschaften auszugeben. Zu diesem Zwecke sind die Patronen zu je 70 Stück in leichte Zeugbänder verpackt, die um den Hals gehängt und mit ihren untern Enden an die Patronentaschen gehakt werden können. Diese Bänder sollen von dem vorgefahrenen Patronenwagen im Vorbeimarsch an die Flügelleute der Gruppen ausgegeben und von diesen an die Mannschaften verteilt werden. Bisher wurden die in Packhüllen und Packschachteln verpackten Patronen an die Mannschaften ausgegeben, die daher die Patronen nur in den Hosentaschen oder im Brotbeutel unterbringen konnten. Hierbei gingen viel Patronen verloren; auch würde die Abnahme der Patronen von den Toten und Verwundeten mit Schwierigkeiten verbunden sein. Die in die feuernde Schützenlinie einschwärmenden Verstärkungen können jetzt mit Leichtigkeit die in Leinwandstreifen verpackten Patronen nach vorne bringen, ohne in ihrer Bewegungsfreiheit durch das Tragen in den Händen von Patronenpaketen behindert zu sein. Militär-Zeitung.

Frankreich. Neue Feldbefestigungsvorschrift. Das Kriegsministerium hat eine neue Feldbefestigungsvorschrift (Instruction sur les travaux de campagne à l'usage des troupes d'infanterie) herausgegeben, die von dem Grundsatz ausgeht, dass die Befestigung nicht Mittel, sondern Zweck ist und sich demnach

der Taktik unterordnen muss. In dieser Vorschrift spielt die Deckung des Schützen in der Gefechtslinie die Hauptrolle und für liegende, knieende und stehende Schützen werden die verschiedenen Formen von Deckungen angegeben, wobei besonders auch die Verwendung von Dämmen, Gräben, Waldrändern, Hecken, Mauern usw. zu Zwecken der Feldbefestigung Beachtung findet. Ebenso ist der im russisch-japanischen Kriege angewandten Herstellung von Schützendeckungen beim Angriff gedacht, wobei die Rotten zusammenarbeiten, indem der eine Mann mit dem Spaten den deckenden Aufwurf herstellt, während der andere Mann das Schützenfeuer unterhält. Die Anlage von Deckungs- und Annäherungsgräben ist gleichfalls erörtert, dagegen ist dies mit zusammenhängenden grösseren Befestigungsanlagen nicht der Fall. Bei der Herstellung von Unterständen sind nur drei Formen der leichtesten Deckungen gegen Schrapnellfüllkugeln und Sprengstücke vorgesehen, die sich mit gewöhnlichen Brettern herstellen lassen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Infanterie auch mit der Verwendung des Melinit zu Sprengzwecken Bescheid wissen muss. Jedes Infanterie-Regiment oder selbständige Bataillon verfügt über 108 Melinit-Petarden, Modell 1886, nach Art der Sprengbüchsen, 20 m Schnellzündschnur, 15 Knallquecksilber-Zündhütchen, Modell 1880 und 48 Schlagzünder (détonateurs). Die Sprengbüchsen werden in der bekannten Art entweder in geballten oder gestreckten Ladungen verwendet. Als Gegenstände zur Zerstörung werden angeführt Breschelegen in Mauern, Fällen von Bäumen, Zerstören von Palisaden, eisernen Gittern, Toren, Zugängen, Drahhindernissen, Eisenbahnschienen, Eisdecken. Auch das Überwinden von Wasserläufen und die Ausführung der im Biwak vorkommenden Lagerarbeiten ist in die neue Vorschrift aufgenommen, die im Buchhandel erhältlich ist.

Militär-Zeitung.

Frankreich. Erprobung neuer Pionierwerkzeuge. An die französischen Infanterietruppen gelangten kürzlich zwei neuartige Pionierwerkzeuge zur Erprobung hinaus, die den bisherigen Spaten ersetzen und den Mann bei allen Arbeiten möglichst unabhängig machen sollen. Das eine hat den Obersten Bruzow, Kommandanten des 24. Infanterieregiments, das zweite den Majoren Seurre, Chef des Zentraletablissements des Geniematerials, zum Erfinder.

Ersteres besteht aus der Klinge, dem Stiel und dem Futteral. Die Klinge erinnert an eine Hellebarde und ist trapezförmig mit einem daran anschliessenden dreiseitigen Teile gestaltet. Der trapezförmige Teil ist sanft gebogen, um die ausgehobene Erde leicht auffassen zu können. Gegenüber der Spitze endigt die Klinge in einer Hälfte zur Aufnahme des Stieles. Die seitlichen Fasser der Klinge sind gehärtet und schräg zugeschärft. Die Länge des Werkzeuges beträgt 380 mm, das Gewicht ohne Futteral 825 g. Dieses Instrument kann als Spitzhaue, Spaten, Faschinenmesser, Mauerbrecher, Nothaken und eventuell auch als Gewehraufgabe benützt, sowie mit demselben auch Draht durchschnitten werden. Normal wird das Werkzeug am Leibriemen an der rechten Seite getragen, kann aber auch bei raschen Stellungswechseln mittels eines am Stiel befestigten Ringes am Tornistertragriemen eingehakt werden.

Das zweitgenannte Instrument besteht gleichfalls aus dem Blatte, dem Stiel und einem Futteral. Das Blatt ist eine Kombination von Spaten und Spitzhaue. Die Seitenwände des spatenartigen Teiles sind geschärft. Das Blatt kann vom Stiel entfernt, mit der Spitze in eine am untern Ende desselben befindliche Ausnehmung eingeführt und so als Spaten verwendet werden. Der Stiel allein ist 0,27 m, das Werkzeug als Spaten 0,57 m